

**Predigt am 25.09.2011 (Patrozinium St. Raphael) – Tob 12,1-6; 12-16; Joh 1,47-51
Patron oder Phantom**

I. In Martin Bubers „Erzählungen der Chassidim“ gibt es diese kleine Geschichte:

„Rabbi Mendel berühmte sich einst vor seinem Lehrer Rabbi Elimelech, er sehe abends einen Engel, der das Licht vor der Finsternis wegrollt, und morgens einen Engel, der die Finsternis vor dem Licht entfernt. Ja, sagte Rabbi Elimelech: „Das habe ich in meiner Jugend auch geseh' n. Später sieht man diese Dinge nicht mehr.“

Wir spüren ein leises Bedauern in der Antwort des Lehrers: Leider (!) „sieht man später diese Dinge nicht mehr!“ So scheinen ja viele von uns zu denken: Engel gehören zum Kinderglauben - erwachsene, aufgeklärte, moderne Christen können damit (leider) nichts mehr anfangen!

Gilt demnach auch für die Namensgebung dieser Kirche vor 106 Jahren dieses Wort: Später - also heute - sieht man diese Dinge nicht mehr? Damals glaubte man noch an die Engel, aber heute?: St. Raphael, aus heutiger Sicht weniger der Patron, als vielmehr das Phantom dieser Pfarrkirche?

Nun, dies scheint eine typisch innerkirchliche Fragestellung zu sein, denn außerhalb der Kirche beobachten wir seit Jahren eine Hochkonjunktur der Engel: Ich meine nicht den schrecklichen Engel-Kitsch (auf den Friedhöfen), vielmehr ernstzunehmende Phänomene: Esoterik, Anthroposophie, Parapsychologie, sie scheinen keine Probleme damit zu haben, dem modernen, aufgeklärten Menschen mit Engeln zu kommen. **„Die Engel kehren zurück“** schrieb vor wenigen Jahren der amerikanische Theologe **Matthew Fox**, und gab sich davon überzeugt, dass *„alte und neue Vorstellungen über Engel dem altehrwürdigen Glauben an diese himmlischen Wesen wieder Würde, Bedeutung und Begeisterung geben“*. (Publik Forum Nr.18/1998) Es scheint sich zu bestätigen, was der evangelische Bibeltheologe **Claus Westermann** schon vor Jahren in seinem bemerkenswerten Büchlein **„Engel brauchen keine Flügel“** so beschrieben hat: *„Die Engel sind älter als alle Religionen und sie kommen auch noch zu Menschen, die von Religion nichts mehr wissen wollen.“*

II. Und da steht nun in unserem heutigen Festtagevangelium: *„Und Jesus sprach: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen über dem Menschensohn.“* (Joh 1,51) Zum geöffneten, d.h. uns zugänglichen Himmel gehören für Jesus ganz selbstverständlich die Engel, die Gott zu Diensten stehen und in seinem Auftrag für die Menschen da sind. Ständig ist in der Bibel von einem Engel oder von den Engeln die Rede. Für den Glauben der Kirche gehören die Engel nicht zu einem überholten Welt- und Gottesbild. Im **„Katechismus der Katholischen Kirche“** heißt es kurz und knapp, klipp und klar: *„Dass es geistige, körperlose Wesen gibt, die von der Hl. Schrift für gewöhnlich ‚Engel‘ genannt werden, ist eine Glaubenswahrheit. Das bezeugt die Schrift ebenso klar wie die Einmütigkeit der Überlieferung.“* (Nr 328)

Einschränkend sollten wir vielleicht doch hinzufügen, dass die Bibel nirgends vom reinen Sein der Engel oder von ihrer Existenz an sich spricht. Sie berichtet sehr wohl davon, dass ein Bote Gottes gekommen ist, aber das kann immer nur der bezeugen, zu dem der Engel kam. Das, was dem Menschen vom Engel bleibt, ist letztlich immer nur der Berührungspunkt, die Begegnung, sein Wort oder seine Tat. Eben darin erweist er sich als Bote Gottes: dass er sich all unserem Begreifen, Festlegen, Einordnen entzieht. Wir können der Engel auf gar keine Weise habhaft werden – weder in einem Begriff noch in einer Vorstellung. In vielen dieser alten biblischen Geschichten kommt dies darin zum Ausdruck, dass der, zu dem ein Engel kommt, ihn erst bei (!) seinem oder nach (!) seinem Fortgehen als Bote, als „angelos“, als Engel Gottes erkennt. Nicht seine Gestalt, nicht das an ihm Fassbare und Erkennbare macht ihn zum Boten Gottes, sondern allein seine

Botschaft! So kann der **Hl. Augustinus** sagen: *„Engel bezeichnet das Amt, nicht die Natur. Fragst du nach seiner Natur, so ist er ein Geist; fragst du nach dem Amt, so ist er ein Engel: Seinem Wesen nach ist er ein (unsichtbarer) Geist, seinem Handeln nach ein (sichtbarer) Engel.“*

Kurzum: Die Engel Gottes sind da und immer dort im Spiel, wo Gott uns Menschen besonders nahe sein will und eine Botschaft für uns hat. Das bezeugen immer wieder die, zu denen sie kamen – durch die ganze Bibel hindurch, aber durchaus auch „später“, wenn Menschen davon überzeugt sind, dass ihnen ein Engel erschienen ist. Wichtiger als der Bote ist jedoch die Botschaft, die sie überbringen – und nur diese ist bedeutsam für unser aller Leben und Glauben. **Es geht immer um das, was Gott (!) für uns Menschen bedeutet und um das, was er (!) uns zu sagen hat!**

III. Wenn wir so hineinfragen in das Büchlein Tobit, in dem vom Engel Raphael die Rede ist, dann erhalten wir ungefähr diese Auskunft:

1. Auf unserem ganzen Lebensweg sind wir von Gott geführt und begleitet wie Tobias, mit dem unerkannt ein Engel ging, als er sich auf seine lange, gefährliche Reise begab. *„Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen...“* So drückt der Psalm 91 diese tröstliche Erfahrung und dieses Gottvertrauen aus. (Denken wir nur an die wunderbare Vertonung von Felix Mendelssohn-Bartholdy) Damit kann ich durchaus etwas anfangen und das hilft mir, wenn ich an unseren Kirchenpatron, den Hl. Erzengel Raphael, denke. Im alten Benediktionale (Segensbuch) gehörte zum Reisesegen der Kirche der Segenswunsch: *„Angelus Raphael comitetur vobiscum in via – Der Engel Raphael möge euch auf dem Weg begleiten!“* Und vergessen wir nicht die altehrwürdige Antiphon beim Begräbnis eines katholischen Christen: *„Zum Paradiese mögen Engel dich geleiten...“* Wir sind behütet auch in Todesgefahr und Sterben!

2. Allein der Name unseres Erzengels gibt schon darüber Auskunft, wie (!) Gott im Auf und Ab unseres Lebens an unserer Seite ist: „Gott heilt“ – so wird Raphael übersetzt. Wer seine Verletzungen und Kränkungen mit Gott in Berührung bringt; darf erfahren, dass Gott heilt. Voraussetzung dafür ist freilich, dass ich auch dazu stehe und mir eingestehe, dass in meinem Leben weißgott nicht alles gesund und in Ordnung ist. Der beste Arzt, die beste Medizin taugen nichts, wenn ich sie nicht an mich heranlasse.

3. Und schließlich dieses wunderbare Wort Raphaels in der heutigen Lesung: *„Preist Gott und lobt ihn! Gebt ihm die Ehre und bezeugt vor den Menschen, was er an Euch getan hat...Hört nie auf, ihn zu preisen.“* Nicht nur in diesem festlichen Gottesdienst, nein: immer heißt es so oder ähnlich am Ende der Präfation, dass wir einstimmen sollen in den Lobpreis der Engel, - und wir singen das dreimal „Heilig“ und danken Gott, dass er *„Herr aller Mächte und Gewalten“* ist und *„Himmel und Erde voll von seiner Herrlichkeit“* Der Lobpreis Gottes ist die wichtigste Aufgabe der Engel an ihrem angestammten Ort, den wir Himmel nennen. Diesen Lobpreis dürfen wir sozusagen auf die Erde ziehen, wenn wir diese festliche Liturgie feiern. Oftmals werden die Engel in der Bibel nur deshalb genannt, um zu verdeutlichen, dass es nichts Schöneres, ja nichts Wichtigeres gibt, als Gott zu preisen und darüber zu staunen, dass er da ist für seine Geschöpfe. - Damit kann ich etwas anfangen und das hilft mir, in dieser St.- Raphael-Gemeinde nicht nachzulassen, Menschen für den absichtslosen, zweckfreien Lobpreis Gottes zu gewinnen. Wiederum vom **Hl. Augustinus** stammt das köstliche Wort: *„Mensch lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel dereinst nichts mit dir anzufangen!“* Dieses Wort möchte ich abwandeln und sagen: Gemeinde von St. Raphael lerne Gott absichtslos zu loben und zu preisen, sonst werdet Ihr Euch dereinst fremd vorkommen in den ewigen Wohnungen!

Kehren wir zurück zu Rabbi Elimelech und seiner resignierenden Bemerkung: *„Später sieht man diese Dinge (die Engel) nicht mehr.“* Ich möchte ihm widersprechen: Später sieht man die Engel womöglich mit anderen Augen, weil man verstanden hat, dass die Botschaft wichtiger ist als der Bote.

J. Mohr, St. Raphael und St. Vitus Heidelberg